

Franz Irsigler, *Leben und Werk eines spätmittelalterlichen Kaufmanns am Beispiel von Johann van Nuyss aus Köln*, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 42 (1968) S. 103—136. — Johann van Nuyss geriet Anfang der dreißiger Jahre des 15. Jh. mit seinem Schwager Dietmar Bungart in einen Streit, der aus ihrem seit etwa 1428 gemeinsam betriebenen Pferde- und Tuchhandel resultierte. Man ging vor Gericht, und dieser Tatsache verdankt vorliegende Studie ihr Quellenmaterial, das schon 1934 von Bruno Kuske in Bd. 4 der Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs herausgegeben worden ist. Eine Karte auf S. 114 vermittelt einen Überblick über die räumliche Ausdehnung der Geschäftsbeziehungen Johanns, der hauptsächlich mit Pferden handelte und das Tuchgeschäft eher nebenbei betrieb. Bemerkenswert sind die Ausführungen zum Geld- und Kreditwesen der Zeit. Ein Abschnitt über die gerichtliche Auseinandersetzung der beiden Schwäger rundet die Studie, deren Titel ein wenig zu viel verspricht, ab. Heinz Thomas

Charles Verlinden, *L'esclavage dans le Centre et le Nord de l'Italie continentale au bas moyen âge*, Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome 40 (1969) S. 93—155. — Der Vf., seit langem als gründlicher Kenner der Materie bekannt, zeigt anhand von gedruckten und ungedruckten Quellen, daß es im späten MA in der Toscana, in der Lombardei und in Venetien insbesondere zahlreiche Haussklavinnen gab, die aus Osteuropa und dem Orient kamen. Die Zahl der versklavten Personen war jedoch gering im Vergleich zu Süditalien, und Pisa spielte im Sklavenhandel kaum eine Rolle neben Genua und Venedig. Über die Verhältnisse im Kirchenstaat läßt sich mangels Quellen nichts sagen. H. M. S.

Gerhard Osten, *Siedlungsbild und mittelalterliche Agrarverfassung im nordöstlichen Niedersachsen*, Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte 41/42 (1969/70) S. 1—49, stellt die siedlungsgeographische und ethnologische Zerteilung des Raumes der heutigen niedersächsischen Landkreise Lüneburg, Uelzen und Lüchow-Dannenberg dar. Westlich des Flusses Ilmenau finden sich im Hoch- und Spätmittelalter kleine Haufendörfer mit Meierhöfen beziehungsweise Adelshöfen; östlich des Flusses ist die Dorfform des Rundlings mit Schulzen- oder Bauermeisterhöfen anzutreffen. Schulzen- und Bauermeisterverfassung reichen so weit nach Westen wie die an Hand von Flurnamen und Resten der materiellen Kultur greifbar werdenden Spuren slawischer Siedlung. Der Rundling trat zwar vornehmlich als Dorfform wendischer Siedler auf, scheint aber nicht notwendig ein ethnisch gebundener Siedlungstyp gewesen zu sein. Die These des Vf., daß das Runddorf bereits in das frühe MA zurückreiche und lediglich die regelmäßig gestaltete Flur dieser Dorfform in die Zeit der Kolonisation des 12. Jh. gehöre, dürfte noch zu diskutieren sein. Wolfgang Petke

Peter Eitel, *Die oberschwäbischen Reichsstädte im Zeitalter der Zunft-herrschaft. Untersuchungen zu ihrer politischen und sozialen Struktur unter besonderer Berücksichtigung der Städte Lindau, Memmingen, Ravensburg und Überlingen* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 8) Stuttgart 1970, Müller & Gräff, XIX u. 321 S., DM 24. — Zeitlich anschließend an die Untersuchungen von K. O. Müller, die der älteren Geschichte der dreizehn oberschwäbischen Reichsstädte gewidmet waren, verfolgt der Vf. ihre Verfassungsgeschichte vom Beginn der Zunft-herrschaft im 14. Jh. bis zur karoli-